

**Predigt am 22.7.2018 über
1. Korinther 6,9-14.18-20
in Bad König, H.Hecker**

*Oder wisst ihr nicht, dass die Unge-
rechten das Reich Gottes nicht erer-
ben werden? Lasst euch nicht irrefüh-
ren! Weder Unzüchtige noch Götzen-
diener, Ehebrecher, Lustknaben, Kna-
benschänder, Diebe, Geizige, Trun-
kenbolde, Lästere oder Räuber wer-
den das Reich Gottes ererben.*

*Und solche sind einige von euch ge-
wesen. Aber ihr seid reingewaschen,
ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht ge-
worden durch den Namen des Herrn
Jesus Christus und durch den Geist
unseres Gottes. Alles ist mir erlaubt,
aber nicht alles dient zum Guten. Alles
ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts
gefangen nehmen.*

*Die Speise dem Bauch und der Bauch
der Speise; aber Gott wird das eine
wie das andere zunichte machen. Der
Leib aber nicht der Hurerei, sondern
dem Herrn, und der Herr dem Leibe.
Gott aber hat den Herrn auferweckt
und wird auch uns auferwecken durch
seine Kraft.*

*Flieht die Hurerei! Alle Sünden, die der
Mensch tut, bleiben außerhalb des
Leibes; wer aber Hurerei treibt, der
sündigt am eigenen Leibe. Oder wisst
ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel
des Heiligen Geistes ist, der in euch
ist und den ihr von Gott habt, und dass
ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr
seid teuer erkauft; darum preist Gott
mit eurem Leibe.*

Lieber Paulus,
ich bin hin und her gerissen bei dem,

was du da schreibst. Ich stehe zwi-
schen 'Alles ist erlaubt und ich bin
frei' und der unangenehmen Frage
'Was muss ich alles lassen, wenn ich
ernsthaft Christ sein will?'

Manches scheint mir auch einfach
viel zu weit hergeholt für mich selbst
und für die Zeit in der ich lebe, weil
es mir fremd ist. Anderes wiederum
passt noch immer. Aber es gibt vie-
les, was mir an neuen Beispielen
einfällt.

Deshalb will ich zuerst einmal hinse-
hen zu dieser Gemeinde in Korinth,
die Du ja auf Deiner zweiten Missi-
onsreise gegründet hast. Ich glaube
es ist wichtig zu verstehen, wie die
Menschen damals gelebt haben, um
dann Vergleiche zu uns ziehen zu
können. Du schreibst an die Christen
dieser Stadt und damit ist das keine
allgemeine Notiz für jedermann. Es
geht Dir um die, die Jesus Christus
kennen und lieb haben. Um die Men-
schen, die getauft sind und sich ganz
bewusst Christen nennen. Sie alle
lebten in der Hafenstadt Korinth, die
es heute immer noch gibt, in Grie-
chenland. Es war eine noch junge
Christengemeinde. Viele konnten
sich noch gut daran erinnern, wie sie
zum Glauben an Jesus gekommen
waren. Durch Deine Predigten, durch
andere Christinnen und Christen,
durch Deine Briefe. Sie alle hatten
sich bewusst dafür entschieden, ihr
Leben mit Jesus zu leben, sich an
ihm auszurichten, nach seinem Wort
zu fragen. Sie alle hatten sich taufen
lassen. In der Taufe wurde damals

der ganze Leib untergetaucht als Bild dafür, dass der ganze Mensch reingewaschen wird und so in ein neues Leben hineingeht.

Bei uns ist das heute oft ein wenig anders. Die meisten werden als kleine Kinder getauft und ich begieße dabei den Kopf des Kindes mit Taufwasser. Egal wie, in der Taufe wird der ganze Mensch zum Leben mit Gott berufen und geheiligt. Heute sprechen die Getauften ihr persönliches Ja zu Jesus bei ihrer Konfirmation laut aus. Ich bete immer wieder neu, dass dieses Ja auch Folgen in ihrem Leben hat und ganz bewusst gesprochen wird.

Aber nun erst einmal weiter zu Deiner Gemeinde: Korinth war aber auch eine Stadt voller Leben. Einige Gemeindeglieder schlossen sich dem allgemeinen Tun an, wanderten hinauf auf den Akrokorinthos, den Burgberg von Korinth, wo der Tempel der Liebesgöttin Aphrodite stand. Bei dem, was ich dazu gelesen habe, fällt mir für unsere Zeit am ehesten noch die Reeperbahn in Hamburg oder das Rotlichtviertel in Frankfurt in Frankfurt ein, aber auch der oft zitierte Sextourismus unserer Zeit, wo oft selbst vor Missbrauch von Kindern nicht zurückgeschreckt wird. In Korinth pulsierte das Leben. Käufliche Liebe. Untreue, Verletzung der Ehe, Alkohol, Glückspiel. Ich weiß ganz ehrlich nicht, wie weit entfernt das alles wirklich von unserem Leben im beschaulichen Bad König entfernt ist? Ich schaue weder in die

Herzen noch in die Häuser der einzelnen Menschen hinein.

Bis nach Ephesus, von wo aus Du Deinen Brief geschrieben hast, waren Dir die Berichte aus Korinth gefolgt und so hast Du diesen Brief geschrieben. Es ging Dir nicht darum, die Christen zu verurteilen, sondern sie neu in die Nachfolge und Gemeinschaft von Jesus einzuladen.

Was du hier beschreibst, bleibt nicht beim äußeren Menschen stehen. Es geht um uns als ganze Menschen. Aber es geht nicht darum, und das ist der Kirche immer wieder vorgeworfen worden, dass sie sich ablehnend gegenüber der Leiblichkeit verhält. Das Zusammensein von Mann und Frau wird nicht schlecht gemacht. Darum geht es hier keineswegs. Deine Frage ist vielmehr, wer Macht über uns hat und wem wir unser ganzes Sein anvertrauen. Mit dem Gang zur Tempeldirne damals, war ja immer auch die Unterwerfung unter die Gottheit, der sie diente, verbunden. Opfergaben, Zeit, Gehorsam wurden verlangt. Christus aber hat Menschen frei gemacht von allen ungunen Bindungen. Vor diesen warnen schon Texte im Alten Testament, z.B. die 10 Gebote. Wenn Gott sagt: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“, dann lädt er uns ein zu einer liebevollen Beziehung zu sich selbst. Er schenkt uns die Freiheit der Kinder Gottes. Die Warnung vor fremden Göttern ist eine Warnung vor falschen Bindungen. Vor Bindungen, die uns fesseln und

knebeln, aus denen wir uns oft nur schwer wieder befreien können. Du nennst hier Götzendienst, Geldgier, Räuberei, Trunksucht, Ehebruch... Das gibt es heute auch noch. Aber die Bandbreite ist größer geworden: Drogen, Kindesmissbrauch, Abhängigkeit vom Computer, Sekten... Das sind Schlagworte unserer Zeit.

Dabei wird unser Glaube – damals wie heute – erst deutlich, wenn er sich in unserem täglichen Leben beweist. Auch am Leib muss unser Glaube sichtbar werden. Glaube ist nicht nur in unserem Geist und unserer Seele oder in unserem Gefühl angesiedelt. Glaube will sichtbar werden. In unseren Händen und Füßen, in unseren Blicken und auch darin, worauf wir hören.

Dass wir als Menschen ein Ganzes sind und als Christen auch, das kommt oft in unseren Gebeten zum Vorschein. Wenn wir Gott zum Beispiel bitten, uns gesund zu machen, dann vertrauen wir uns ihm mit unserem ganzen Sein an. Aber oft, lieber Paulus, denke ich, leben wir nach dem Motto: Mein Bauch gehört mir. Und das nicht nur bei der Entscheidung, ob ein Kind erwünscht ist oder nicht. Nein, wir essen und trinken unachtsam, manchmal mehr als uns gut tut. Du schreibst ja: Alles ist mir erlaubt. Das nehmen wir nur zu gerne an. Den Nachsatz lassen wir dann lieber weg: Aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen. Doch, wir sind fremd-

bestimmt in ganz vielen Dingen. Von dem, was uns die Werbung anpreist, was wir essen und trinken sollen, von Meinungsmachern in Zeitungen und im Fernsehen, von Google und Facebook, von Likes und Dislikes.

Aber halt, jetzt komme ich doch ins Schwarz-Weiß-Malen. Dabei geht es dir gar nicht darum ein neues Moralgesetz aufzustellen. Es geht dir ganz positiv darum, dass wir als Christen befreite Menschen sind, die ihre Entscheidungen allein am Wort Gottes festmachen. Es geht nicht darum perfekt zu sein. Erstens schaffen wir das nicht. Dazu ist Jesus ja gekommen, dass er uns alles, wo wir nicht perfekt sind, vergeben will. Und zweitens schaffen wir mit dem Ziel perfekt sein zu wollen, uns schon wieder einen neuen Gott, dem wir nachstreben.

Ich glaube, es geht darum, in der lebendigen Verbindung, im täglichen Gespräch mit Jesus zu stehen und ganz natürlich hineinzuwachsen in das Leben und die Familie Gottes.

Da geht es nicht um weltliche Maßstäbe. Da kommt es nicht auf die äußere Schönheit des Leibes an. Glaube zeigt sich in den runzligen Händen der Alten, die sich segnend auf den Kopf des Enkelkinds legen. Glaube zeigt sich in den Augen, die sich freuen können, an denen, die sie lieb haben – ohne darauf zu achten, wie jemand aussieht, was er besitzt, wie seine Vergangenheit aussieht.

Glaube zeigt sich daran, wie sehr wir

Gott nachfolgen. Gott sah an alles was er gemacht hat und siehe er war sehr gut, heißt es ganz am Anfang der Bibel. Glaubende dürfen lernen, andere mit Gottes Augen zu sehen. Wie gut tun uns solche Menschen. Und wie gut tun wir anderen Menschen, wenn wir sie so sehen. Da kommt kein moralisches Geschmäckle dazwischen, keine Verurteilung.

Gott selbst hat uns das vorgemacht. Als Jesus kam, hat er Menschen vorbehaltlos die große Liebe Gottes gebracht. Er hat uns *reingewaschen, geheiligt, wir sind gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes*.

So sieht uns Gott an. So stehen wir vor ihm. Und so sollen wir ganz bewusst in Gottes Gegenwart leben. „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind?“, schreibst Du an anderer Stelle in deinem Brief.

Du zeigst den Korinthern und uns auch, dieses wunderbare Geschenk, das Gott uns durch Jesus macht. Wir sind von Gott und vor Gott reingewaschen. Gott liebt uns. Gott nimmt uns an. Und wir sind frei. So frei, wie Menschen nur frei sein können. Durch Jesus. Wie wunderbar ist das denn?!

Aber wie achtlos gehe ich oft mit diesem Geschenk um. Wie oft kommt mir denn Leben leer und inhaltslos vor? Dann füllen Wünsche diese Leere und versprechen Befriedigung. Das neue Auto, der schöne Urlaub,

das fröhliche Fest... Oder zu deiner Zeit: Die Befreiung aus der Sklaverei (ein riesiges Geschenk), großes Ansehen, ein sicheres Haus. Egal was es ist, alles ist kurzlebig. Und wenn wir unsere Hoffnung allein darauf setzen, auch als Christen, dann verlieren wir das Wichtigste aus dem Blick, das es gibt: Die ewige Rettung. Wir können ganz laut in der Kirche in den höchsten Tönen mitsingen. Wenn wir die Ewigkeit und damit die Freude an Gott nicht im Herzen haben, ist das alles nichts.

Dir, Paulus, geht es um die Freude am Leben – nicht am Konsum. Dir geht es immer und immer wieder darum, dass wir gewaschen und gereinigt sind durch das Evangelium. Und wer das ist, den kann nichts von Jesus trennen. Der darf ganz getrost unter sein altes Leben einen dicken Strich machen und sich freuen. Freuen an Gottes wunderbaren Gaben. Freuen am Leben. Freuen an anderen Menschen. Freuen an den schönen Dingen des Alltags. Freuen an Gottes Fürsorge. Freuen.... und Gott dabei alle Ehre geben.

Amen